

Ein Fahnenleid.

Frauen Frankreichs sollen ihn leisten.

Ausdruck des Patriotismus.

Männer ziehen den Hut, wenn eine Abteilung Soldaten mit der Nationalflagge an der Spitze durch die Straßen zieht. — Es wurde dann die Frage aufgeworfen, was Französinnen tun sollen, wenn sie der Fahne ihre Achtung erweisen wollen. — Der Vorschlag, daß sie die rechte Hand zum Schwur aufheben sollen, findet aufseiner die meisten Befürworter. — Briefe des russischen Zaren Peter des Großen in Wurf- und Hängingeladen gefunden.

Paris, 9. Aug. Unter der Überschrift „Der Fahnenleid der Französin“ bringt die hier erscheinende Zeitung „Goulois“ in ihrer heutigen Ausgabe den folgenden interessanten Artikel: „Wenn hier in Frankreich ein Regiment durch die Straße geht mit der Fahne an der Spitze, so ist es Gebrauch, daß man den Hut vor der Fahne zieht. Das ist eine schöne würdige Sache, die jeder Fremde gern mitmachen wird. Gerade so wie etwa in Oesterreich, wenn eine Prozession vorbeikommt, der Fremde, auch der Nichtkatholik, den Hut ziehen wird, wenn er kein Klerik ist.“

„Nun stellt sich aber die Frage, was tun die Französinnen Frauen, wenn die Fahne vorüberzieht. Bis jetzt taten sie gar nichts; sie blieben stehen, sahen sich das vorüberziehende Regiment an und freuten sich. Aber ganz plötzlich findet man, daß das nicht genug ist. Die Zeit ist ernst und anspruchsvoll geworden und fordert auch von den Frauen eine deutlichere patriotische Betätigung. Bei der letzten Truppenchau in Longchamps ist dieses seltsame Problem aufgebracht worden, und die Zeitungen fragen in Enquêtes ihre Leserrinnen, welches für die Frau die beste Art des Grußes vor der Fahne ist.“

„Die mannigfaltigsten und merkwürdigsten Vorschläge sind gemacht worden. Einige wollen, daß die Frauen beim Vorüberziehen der Fahne die rechte Hand zum Schwur hochheben sollen. Andere schlagen den militärischen Gruß vor, also die Hand an den Hut gehalten. Oder man meint, daß die Frau sich vor der Fahne betrinken soll, wie man sich vor dem Sakrament, das der Priester über die Straße trägt, betrinkt. Und eine ablige Dame sagt, daß sie sich zwar bei auffälligen Demonstrationen enthalten werde, aber, wenn die Fahne vorbeikommt, durch ihre Mienen ihre Ergriffenheit ausdrücken wolle.“

„Der Vorschlag der Schwurhand hat die meisten Anhängerinnen. Und nun kann man mit einiger Neugierde darauf gespannt sein, ob in diesen Pariser Straßen, durch die vor gar nicht so langer Zeit Voltaire spaziert ist, die Frauen wirklich schwören werden, wenn die Fahne vorbeikommt. Trotz allem, was geschrieben ist und was jahntendend über die Strophen zieht, möchte man nicht glauben, daß die Franzosen die Grenze nicht mehr sehen, wo der Patriotismus aufhört und das Theater beginnt.“

St. Petersburg, 9. Aug. Eigenhändige Briefe des russischen Zaren, Peters des Großen, wurden während der letzten Tage in hiesigen Wurf- und Hängingeladen aufgefunden, wo sie als Papirpapier Verwendung gefunden hatten. Die Vorgeschichte dieser seltsamen Tatsache ist folgende: Zar Peter der Große hat seinerzeit mit dem Grafen Tatischeff, dem Präsidenten der staatlichen Anstalten, wegen Ausbeutung des in den Bergwerken enthaltenen Reichthums einen großen Briefwechsel geführt. Diese Briefe des Zaren wurden von dem Grafen Tatischeff dem staatlichen Archiv der Bergwerke, das sich in Jekaterinburg befindet, einverleibt. Die jetzige Verwaltung der Bergwerke ging nun mit der Absicht an, die ganzen alten Akten zu verkaufen; sie fühlte aber nicht die Verpflichtung, sich von dem Inhalt und der Bedeutung des Archivs zu überzeugen. Die Akten wurden alle herausgeholt und vor drei Wochen auf einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Die ganze „Makulatur“, die einen Wert von vielen 100,000 Rubeln hatte, ging für ein paar Pfennige fort. Der Käufer war der Inhaber einer größeren Anzahl von Rohungsmittelgeschäften, darunter auch mehrerer Bergwerke. Ein Altertumsforscher und Professor sah eines Tages, daß die Makulatur die Wurf- in eigenartigem Papier mit Krone eingewickelt hatte und sah sich das Papier näher an. Er erkannte bald, daß er einen eigenhändigen, sehr bedeutsamen Brief des großen Zaren Peter vor sich hatte. Er ging auf der Stelle zum Wurfhändler, um sich über die Herkunft dieses großartigen Schriftstückes zu unterrichten. Der Verkäufer er, wie diese seltenen und kostbaren Archivdokumente in den

Wurfhändler gekommen waren. Er erbot sich, jeden Preis für den Rest des Archivs zu zahlen, und die Verwaltung gab es ihm für ein paar Pfennige hin, da sie froh war, der Anfechtung eines neuen Auktionsstermins und aller damit verbundenen Schwierigkeiten entgehen zu sein.

Sus Zuchthaus.

Brandstifter Krauß zu zwanzig Jahren verurteilt.

War auch in Amerika.

Nancy, Frankreich, 9. Aug. Zwanzig Jahre Zuchthaus wurden heute Dr. Krauß, dessen eigentlicher Name Walter Hermann sein soll und der sich früher längere Zeit in California aufgehalten hat, zutridet, als er auf die Anklage schuldig befunden wurde, sein Haus in Brand gesetzt zu haben, um die Versicherungssumme eintreiben zu können.

Als das Urteil über ihn ausgesprochen wurde, simulirte Krauß einen Schlaganfall, aber vier Ärzte, die ihn untersuchten, erklärten, daß es sich nur um Verstellung handele, obwohl Krauß infolge des Hungerstreiks, dem er sich während der dreitägigen Verhandlungen seines Prozesses unterzog, sehr geschwächt war.

Die Beweisaufnahme ergab, daß Krauß ein sehr abenteuerliches Leben geführt hat und von der Polizei mehrerer Länder gewünscht wird. Er ist aus Deutschland gebürtig.

Krauß praktizierte in Nancy als Arzt. Im vergangenen Oktober fuhr er angeblich mit seiner Gattin nach Elfsah-Lothringen. Am Tage nach seiner Abreise kam in seiner Wohnung ein Brand zum Ausbruch. Die Feuerwehr fand bei den Löscharbeiten mehrere Petroleumflaschen, deren Inhalt in sämtlichen Zimmern ausgegossen worden war. Krauß wurde von dem Brand benachrichtigt. Er sehte sofort nach Nancy zurück und wurde festgenommen.

Will freie Hand.

„Hayag“ wird Poolabkommen nicht unterzeichnen.

Wirkung auf Börse.

Berlin, 9. Aug. Die Leitung der „Hamburg-Amerika-Linie“ hat es förmlich abgelehnt, auf ein neues Pool-Abkommen einzugehen und den ihr vorgelegten Entwurf mit ihrer Unterschrift zu versehen. In der Kundgebung, welche die bestimmte Weigerung enthält, wird betont, daß die „Hamburg-Amerika-Linie“ sich für das Jahr 1914 freie Hand vorbehalten, sowohl im Dampferverkehr Ostafrikas wie auch anderswärts.

Dieser Schritt der großen Schiffsfahrts-Gesellschaft in der Hansestadt an der Elbe war in bestunterrichteten Kreisen allgemein erwartet worden. Im Zusammenhang damit steht das bereits gemeldete Fehlen der Rateten. Die Bekanntmachung der tatsächlichen Ablehnung seitens der „Hamburg-Amerika-Linie“ führte eine unmittelbare Wirkung auf die hiesige Börse herbei, die recht verstimmt war. Während der Friedenschluß in Bukarest einen guten Effekt auf die Preise hätte ausüben sollen, machten die SchiffsPOOL-Fragen, die von einer günstigen Schlichtung weit entfernt zu sein scheinen, einen garstigen Strich durch die Rechnung.

Vom Auslande.

Der Inhaber eines Radfahrerkollegs in Straßburg, Galas, wurde auf dem Felde bei Mutterschloß bei einem Spaziergang von einem arbeitslosen Tagelöhner ohne jegliche Veranlassung überfallen und durch einen Stich in die Brust getötet. Der Mörder, der nur mit Mühe vor den Dolmetschern geflüchtet werden konnte, wurde nach Aufbruch ins Gefängnis gebracht. Er will im Verleumdungswahn gehandelt haben.

Eine schwere Missetat wurde von einem aus Straßburg verschundenen Geisteskranken in dem bairischen Dorfe Rutenhausen (Kreis Offenburg) verübt. Der Kranke, ein gewisser Schumacher, bei dem der Verfolgungswahn erst in allerletzter Zeit ausgebrochen ist, griff drei Spaziergänger mit einem Messer an und tötete den einen durch mehrere Messerstiche. Als der eine Begleiter dem Ueberfallenen zu Hilfe kommen wollte, wurde er gleichfalls durch einen Messerstich in die Herzgegend schwer verletzt.

In einem Gedächtnis in der Nähe von Karlsruhe hat dieser Tage ein Duell stattgefunden, dessen Teilnehmer — seitig Jahre zählten. Es waren zwei Schwäger, Jean Pierre und Jean Reboulet, die sich beide in eine kaum achtzehnjährige bildliche Kellnerin verliebten und in ihrer Werbung so lange weiterliefen, bis es zum — effersüchtigen Streit kam. Die jugendlich empfindlichen Briefe schlugen sich unter schweren Bedingungen. Jean Pierre blieb unverletzt. Jean Reboulet wurde durch die rechte Hand, getroffen.

Das deutsche Heer nach Durchführung der Wehrvorlage.

Ueber die Stärke des deutschen Heeres nach der Durchführung der Wehrvorlage wird von militärischer Seite geschrieben: Das deutsche Heer wird am 1. Oktober ds. J. folgende Stärke haben: 647,793 Mannschaften, 107,794 Unteroffiziere, 31,459 Offiziere, 2430 Sanitätsbeamte, 865 Veterinäre, 1593 Jägermeister. Die Zahl der vorhandenen Dienstverdiene wird 157,788 betragen. Im einzelnen stellt sich die Erhöhung folgendermaßen dar: Das Infanterieregiment, das bisher im hohen Etat ohne Offiziere 641 Köpfe, im mittleren Etat 571 Köpfe und im niedrigen Etat 561 Köpfe zählte, wird künftig im hohen Etat 721 Köpfe, im niedrigen Etat 641 Köpfe stark sein. Der mittlere Etat ist befamlich bei der Infanterie in Fortfall gekommen. Es befinden sich demnach bei der etatsmäßigen Kriegsstärke des Bataillons von 1050 Köpfen gegen 69 Prozent und etwas über 61 Prozent im Frieden unter der Fahne gegen die früheren 61 und 52 1/2 Prozent. Für die Kavallerie und die Jäger besteht künftig nur ein Etat. Das Kavallerieregiment ist vom 1. Oktober 1913 ab 728 Mann und 726 Pferde stark gegenüber dem früheren Stand, der 710 Mann und 696 Pferde im hohen Etat und 680 Mann und 676 Pferde im niedrigen Etat betrug. Die Jägerbataillone werden in Zukunft 641 Köpfe stark sein, dazu kommt die durch die Nachrader- und Maschinenkompanien herbeigeführte Verstärkung. Auch bei den fahrenden Feldartillerie gibt es hinfort nur einen hohen und einen niedrigen Etat. Bei der Verstärkung der Artillerie ist der erhebliche französische Vorrang nach der Durchführung der Wehrvorlage eingebildet. Die fahrenden Feldartillerie hohen Etats erhalten die Bespannung für einen dritten Munitionswagen, die fahrenden Feldbatterien des niedrigen Etats die vollen Bespannungen für ihre sechs Geschütze. Die rettenden Batterien werden um je 28 Mann und 26 Pferde verstärkt. Wichtig ist die neue Organisation der rettenden Feldartilleriebatterien, die für den Fall einer Mobilmachung den Kavalleriedivisionen zerteilt werden. Die bei der Mobilmachung zu den Kavalleriedivisionen tretenden Artilleriebatterien bestehen künftig aus drei Batterien von je 4 Geschützen, statt der bisherigen 2 Batterien von je 6 Geschützen. Die Infanterie wird in der Weise verstärkt, daß 10 Bataillone um je 74 Köpfe und 19 Bataillone um je 63 Köpfe erhöht werden. Dies sind die wesentlichen Veränderungen des deutschen Heeres, die auf Grund der Beschlüsse des Reichstages unverzüglich zur Durchführung gelangen werden. Ihre Bedeutung besteht darin, daß das deutsche Heer eine sehr erhebliche Verärgerung an unter der Fahne stehenden Truppen erhält. Es wird dadurch der Uebergang vom Friedenszustand in den Kriegszustand in bedeutender Weise erleichtert, und es wird eine Verärgerung der Truppen erzielt, die zuerst in den Krieg gehen. Bedeutend ist auch die Vereinfachung der Etats. Wenn auch das deutsche Heer durch die Wehrvorlage nur geringe Reformationen erhalten hat, so ist doch die Verärgerung eine sehr bedeutende, und vor allem lag die Etatsverärgerung mehr im Interesse der deutschen Wehrmacht, als die Übernahme großer Neubildungen.

Der Gewinner eines großen Loses wird gesucht.

Die Gesellschaft spielt zwar in Oesterreich, ist aber so eigenartig und fiktiv, daß sie auch unsere Leser interessieren dürfte. Im Oesterreich werden nämlich von manchen Wechselbörsen Lose beliehen, und vor 18 Jahren erschien, so erzählt das „Berliner Tageblatt“, in einer Wechselstube ein Mann, der sich u. Ueberer nannte und als seine Heimat Oesterreich angab, um sich fünf italienische Streiflose, zwei russische, zwei österreichische Reite-Kreuzlose und ein Domkalb beliehen zu lassen. Er erhielt dafür 51 Kronen, versprach die fünf rechtzeitig einzulösen und bei Rückzahlung des Darlehens die Lose wieder einzulösen. In Wahrheit ließ er aber nichts von sich hören, bezahlte auch keine Zinsen, und die an seine Adresse abgeordneten Briefe kamen als unbestellbar zurück. Zwei dieser Lose wurden mit Gewinn von 150 Kronen gezogen, und am 2. Mai d. J. entfiel der Hauptgewinn von 22,374 Kronen auf das eine der italienischen Streiflose. Der Inhaber der Wechselbank präsentierte das Los, erhielt den Gewinn ausbezahlt und deponierte die Summe, da er ja nicht Eigentümer des Loses ist, sondern es nur als Pfandobjekt in Verwahrung hatte, bei Bericht nach Übung der Wechsel- und Kautelen vorbehielt dem unbekanntem Gewinner noch immer die fiktive Summe von 19,821 Kronen. Das Geschäft hat jetzt einen Absoluten mit der Aufgabe betraut, den Verpänder des Loses oder dessen Rechtsnachfolger ausfindig zu machen.

Woran ich mancher zugrunde ging: an seinen großen geschäftlichen Erfolgen.

Allerlei vom Grafen Zeppelin.

Zum 75. Geburtstag des Grafen Zeppelin dürfte es, wie der „Zit“ aus Luftschiffkreisen geschrieben wird, interessieren, zu hören, daß Graf Zeppelin schon zu Beginn einer Reihe von Denkmälern erhalten hat. Dieser Fall dürfte ziemlich selten sein. Das größte Zeppelindenkmal befindet sich in der Ortschaft Zeppelin bei Pukow in Mecklenburg. In Zeppelin hat vor Jahrhunderten die Wiege des Zeppelinschen Geschlechtes gestanden. Ursprünglich erwähnt wird es zum ersten Male im Jahre 1286. Das Denkmal sieht folgendermaßen aus: Zwischen zwei mächtigen Eichen, die etwa 18 Meter voneinander entfernt stehen, erhebt sich ein halbkugelförmiger Erdwall, der mit 24 Granitblöcken von einem Meter Höhe besetzt ist. In der Mitte des Ringes steht auf einem Erdhügel ein aus drei Bindlingen erbautes Sockel, der den eigentlichen Gedenkstein trägt. Hier ist eine Bronzetafel mit der Aufschrift: „Dem Grafen Ferdinand Zeppelin an der Ursprungstätte seines Geschlechtes. 1286 bis 1910“ befestigt. Die Rückseite des Steins zeigt das Wappen des Geschlechtes Zeppelin. — Das zweite Denkmal steht in Götterdingen in Württemberg, an jener Stelle, die durch die Katastrophe vom August 1908 denkwürdig geworden ist. Es besteht gleichfalls aus einem großen Felsblock. Auf diesem ist eine Porträtplatte des Grafen Zeppelin in Bronze angebracht. Gleichfalls ähnlich ist das dritte Zeppelindenkmal, das sich auf der Oeseinsel Sidsensee befindet. Ein großer Bindling mit der Aufschrift „Zeppelin“ ist dort angebracht. — Das oben erwähnte Wappen des Geschlechtes Zeppelin ist sehr merkwürdig. Es stellt nämlich einen silbernen Felskopf dar. Der Felskopf steht auf in der Helmzier des Wappens wieder. Die Wappfarben sind Blau und Silber. Das Wappen zeigt den Felskopf in blauem Felde, während die Helmschilde in Blau und Silber gehalten ist. Die Zeppeline mühten sich früher wegen ihrer Wappensfigur manden Sport gefallen lassen. Ebenso wie der mecklenburgische Ochsenkopf konnte auch das Felswappen des Zeppelinschen Geschlechtes Anziehung zu wichtigen Beziehungen geben. Heute aber, nachdem der alte Graf Zeppelin durch die Erfindung des lenkbaren Luftschiffes an den Namen seines Geschlechtes unvergänglichen Ruhm geerbt hat, dürfte wohl niemand mehr daran denken, das alte Geschlecht mit seinem Felswappen zu häßeln. Der älteste bekannte Stammherr des Geschlechtes ist übrigens Heinrich v. Zeppelin, der zum ersten Male in einer Urkunde des Jahres 1286 genannt wird. Den Reichsgrafenstand erhielt die Zeppeline im Jahre 1792, als der Kaiser Franz II. den damaligen Herzoglich Württembergischen Staatsminister Johann Melchior v. Zeppelin zum Reichsgrafen ernannte.

Wohlfahrt der Siebenbürger Sachsen.

Ueber die wirtschaftliche Macht des Deutschtums in Siebenbürgen schreibt die Wiener „Deutsche Korrespondenz“: Welches großen wirtschaftlichen Wert das Deutschtum in Siebenbürgen darstellt, kommt in den Zahlen über die Geldinstitute in Siebenbürgen zum Ausdruck. Es gibt derzeit in diesem Lande 36 magyarsche Geldinstitute, denen 142 magyarsche und 97 rumänische Gegenüberstehen. Während aber das Kapital und die Reserven bei den deutschen Anstalten über 38 Millionen Kronen betragen, stellen sie sich bei den rumänischen zu bedeutend stärkeren Anstalten bloß auf 45 Millionen Kronen bei den Magyaren und bei den rumänischen Anstalten gar nur auf 22 Millionen Kronen. Noch deutlicher aber wird das Ueberwiegen der wirtschaftlichen Macht des Deutschtums über die Magyaren und Rumänen dadurch gekennzeichnet, daß die deutschen Geldinstitute an eigenem Kapital, Pfandbriefen und Einlagen ausmengenommen um rund 50 Millionen Kronen mobiles Kapital mehr als die nichtdeutschen Geldinstitute besitzen. Die deutschen Institute verfügen über ein mobiles Kapital von 357 Millionen Kronen, die magyarschen und rumänischen nur über ein mobiles Kapital von 906 Millionen Kronen.

Doktorpromotion eines Offiziers.

Der seltene Fall der Doktorpromotion eines aktiven deutschen Offiziers ist bei einem Berliner Truppenarzt zu verzeichnen. Es handelt sich um den Oberleutnant im Kräftefabrikations Amt, der bei der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen auf Grund seiner Arbeit über die „nationalökonomische Bedeutung interlokaler Automobilverkehrsverbindungen“ mit dem Prädikat „magna cum laude“ promoviert hat. Die Arbeit, welche zum ersten Male die volkswirtschaftliche Bedeutung des Automobilverkehrs eingehend behandelt ist im Seminar des Berliner Nationalökonomischen Instituts erschienen.

Wie drohlich das ist: wenn eine Frau ihrem Manne einreden will, daß er sie lieb hat!

Zu Vera Cruz. Volkshochschulen.

Lind und Dr. Hale treffen dort zusammen.

Geheime Konferenz.

Der persönliche Vertreter des Präsidenten Wilson wird wahrscheinlich am Montag in Begleitung des Dr. Hale, der im Auftrage des Präsidenten Wilson bereits etwa drei Monate in Mexiko weilte, am betreffs der Lage daselbst zuverlässige Erkundigungen einzuziehen, nach der Stadt Mexiko weiter reisen. — Nach einer Erklärung des mexikanischen Ministers für Auswärtige Angelegenheiten wird Lind in Mexiko nicht belästigt werden. — Konferenz im Weissen Haus.

Vera Cruz, Mexiko, 9. August. Ex-Gouverneur John Lind von Minnesota, der als persönlicher Vertreter des Präsidenten Wilson nach Mexiko geschickt wurde, traf heute mittig um 1 Uhr am Bord des Schiffschiffes „New Hampshire“ hier ein und wurde bald nach seiner Ankunft an Bord des Schiffschiffes „Louisiana“ gebracht, wo er mit William Bohard Hale, ebenfalls einem persönlichen Vertreter des Präsidenten Wilson, in Mexiko konferierte. Dr. Hale war heute aus der Stadt Mexiko speziell zu diesem Zweck hierher gekommen, um mit Ex-Gouverneur Lind zusammenzutreffen. Mit den mexikanischen Behörden kam Lind nicht weiter in Beziehung. Hale weißt etwa drei Monate in Mexiko und hat sich überall, so weit ihm dieses möglich gewesen ist, mit der Lage im Lande bekannt gemacht. Lind wird, wie heute hier behauptet wurde, am Montag nach der Stadt Mexiko weiter reisen und dort zunächst mit Herrn O'Shaughnessy, dem amerikanischen „charge d'affaires“, konferieren.

Der mexikanische Minister für Auswärtige Angelegenheiten hat heute Herrin O'Shaughnessy die Mitteilung gegeben, daß alles Geringe von einer feindseligen Haltung, die die Mexikaner Lind gegenüber einnehmen werden, leeres Geschwätz ist. Herr Lind wird, wie jeder andere Ausländer, der in Mexiko reist, so fügte der Minister wörtlich hinzu, „höflich und zuvorkommend behandelt werden. Ueber den Zweck seiner Mission ist mir nichts bekannt. Für die mexikanische Regierung ist es natürlich nicht weiter notwendig, daß Lind eine Privatperson, von der amtlich nicht weiter Notiz genommen werden wird.“

Heute abend wurde hier bekanntgegeben, daß Dr. Hale Herrn Lind nach der Stadt Mexiko begleiten wird. Ueber das, was heute zwischen Lind und Dr. Hale vereinbart oder auch nur erörtert wurde, wird strenges Stillschweigen beobachtet. Die hiesigen Lokalbehörden hatten umfassende Vorbereitungen getroffen, um jede Demonstration bei der Ankunft Linds zu verhüten. Es hatten sich jedoch nur wenige am Landungsplatz eingefunden, als das Schiffschiff „New Hampshire“ ankam.

Am Bord der „Louisiana“ stattete Herr Lind Kontreadmiral Frank F. Fletcher einen Höflichkeitsbesuch ab. Die hier in Vera Cruz herausgegebene Zeitung „La Union“ brachte heute einen Artikel, in dem alle Wirrer aufgefordert werden, sich jeder feindseligen Demonstration anlässlich der Ankunft Linds zu enthalten.

Washington, 9. August. Im Weissen Haus sollte Präsident Wilson heute abend eine Konferenz mit den Mitgliedern des Senatskomitees für auswärtige Angelegenheiten, der auch Staatssekretär Bryan beivohnte. Ueber die Verhandlungen verlautete nichts. Es schien aber, als die Senatoren das Weisse Haus verließen, daß sie alle, Demokraten sowohl wie Republikaner, mit Präsident Wilsons Politik Mexiko gegenüber einverstanden sind.

Polsterbank im Walde.

Alt vieljähriger Hochzeit wurde an einem Auaue verübt.

Berlin, 9. Aug. Eine eigenartige Polsterbank hat sich heute im Wald bei Mengertleben in der Nähe von Weiburg an der Lahn abgespielt. Dort wurde einem Privat-Telegraphen zufolge ein Knabe, der Hinzbrunn hieß, von zwei Männern überfallen und gefesselt. Die Männer legten den Knaben auf eine Bank und folterten ihn mit einem Zitterinstrument. Schließlich wollten sie ihn an einem Baum aufhängen, wurden aber durch Spaziergänger gestört und flüchteten. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

Der Chinesen-General Huang Ling, der die Rebellen im Süden Chinas führte und auf dessen Kopf Präsident Yuan Shi Kai einen hohen Preis gesetzt hat, landete heute in Nagasaki.

Zu Dänemark damit Erfolge erzielt.

Nichts mit Regierung zu tun.

Beamte des Erziehungsvereins haben sich mit den Unterrichtsbehörden und Lehrmethoden fremder Länder bekannt gemacht, um in allem unsere Landesschulen, die in wunde Punkte unseres Schulsystems sind, zu verbessern. — Sie sollen den Dorfschulen Dänemarks bejournen Lob. — Volkshochschulen Dänemarks verfolgen bestimmte erzieherische Zwecke, legen aber sehr wenig Gewicht auf Textbücher. Kein Examen bei Aufnahme und kein beim Abgang.

Washington, D. C., 8. August. Die Unterrichtssysteme und Lehrmethoden fremder Länder werden von Beamten des Erziehungsvereins studiert und mitunter durch Sachverständige an Ort und Stelle. Unsere Landesschulen sind bekanntlich der wunde Punkt unseres Schulsystems und das Bureau schenkt jetzt Vorschlag, diese Schulen zu verbessern, die größte Aufmerksamkeit. Die Dorfschulen Dänemarks und die sogenannten Volkshochschulen sollen besonders gut sein und zu deren Studium haben sich die Herren Harold G. Foght, L. S. Friend und W. H. Smith auf Kosten Ostel Sams längere Zeit in Dänemark aufgehalten. In ihrem dieser Tage dem Erziehungsministerium unterbreiteten Bericht sprechen sich diese Herren sehr günstig über diese Volkshochschulen aus und glauben, daß sich solche Einrichtungen bei uns leicht einführen lassen. Diese dänischen Volkshochschulen sind in keiner Beziehung mit den amerikanischen zu vergleichen. Die Schüler der dänischen Volkshochschulen stehen im Alter von 18 bis 25 Jahren und haben selbstständig die Elementarfächer längst hinter sich. In den meisten von diesen Schulen besteht ein vier Monate dauerndes Semester im Winter für junge Männer und ein solches von drei Monaten im Sommer für junge Mädchen und Frauen. Diese Schulen verfolgen bestimmte erzieherische Zwecke, legen aber sehr wenig Gewicht auf Textbücher, wenn die letzteren auch gebraucht werden müssen. Zur Aufnahme ist kein Examen notwendig und beim Abgang ist kein Examen zu bestehen. Es wird kein Bericht gemacht, die Schüler für den Besuch von höheren Schulen vorzubereiten, es werden auch keine Zertifikate ausgestellt. Der Studienplan umfaßt die Wiederholung der Elementarfächer und Unterricht in wissenschaftlichen Zweigen wie Chemie, Physik und Biologie. Der größte Wert wird jedoch auf Geschichte, Biographie und Literatur gelegt. Diese Fächer werden durch Vorträge gelehrt und die Schüler werden aufgefordert, sich an den Vorträgen folgenden Diskussion zu beteiligen. Die Regierung hat mit diesen Schulen absolut nichts zu tun. Sie werden durch Privatbeiträge unterhalten und haben den dänischen Bauernstand zu dem intelligentesten in der Welt gemacht.

Wird verzichtet.

Regierung will Agitation der Welsen ein Ende machen.

Berlin, 9. Aug. Die Regierung ist entschlossen, seit der Vermählung des Prinzen Ernst August von Cumberland mit der Prinzessin Victoria Luise bestiger denn je betriebenen Agitation der Welsen ein für alle Mal ein Ende zu machen. Wie heute bekannt wurde, wird der Bundesrat bei seinem Wiederzusammentritt nach den Sommerferien den Schwiegerjohn des Kaiserpaars auf fordern, feierlich auf alle Ansprüche an die Krone des ehemaligen Kaiserreichs Hannover zu verzichten. Der Prinz hat sich, im Einverständnis mit seinem Vater, zu dem Verzicht bereit erklärt, und nach der Leistung desselben wird seiner Erhebung auf den Herzogstitel von Braunschweig kein Hindernis mehr im Wege stehen.

Gefängnisarzt angegriffen.

Kämpfende Suffragetten in England wollen sich an ihm rächen.

London, 9. Aug. Eine Anzahl kämpfender Suffragetten, die sich mit Peitschen bewaffnet hatten, griffen heute Dr. Allan Campbell Pearson, den Arzt der Holloway Gefängnisse an, als er das Gefängnis betrat. Nur mit Mühe gelang es, die wilden Frauen zurück zu drängen. Wertwürgeweise wurde keine Verhaftung vorgenommen. Die Suffragetten wollten sich, wie sie sagten, an Dr. Pearson rächen, da die zwei Gefängniswärterinnen, die wegen Verletzung des Gefängnisgesetzes verurteilt wurden, durch Suffragetten im Gefängnis nicht gut behandelt wurden.

— Heute am zehnten Jahrestage seiner Krönung erhielt Pash Vah N. Gläubigkeitsbefehl und Schritten aus fast allen Ländern der Welt.